

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 5

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zirkus

Zirkus pur und Löwenkuss in «Knie» und «Nock»



Als ob es Schmusekatzen wären: Tom Diek mit seinen Löwen

Foto: PD

O b es schöner ist, in einem Rolls Royce oder in einer mehrspännigen Kutsche zu fahren? Die Frage ist müsigg: Beides hat seinen ganz und gar eigenen und in jedem Fall exklusiven Reiz. So auch mit den diesjährigen Programmen in «Knie» und «Nock», von denen der eine der grösste, der andere aber der älteste (und mit seinem 1600plätzigen Zelt immerhin der zweitgrösste) der Schweiz ist. Und wird der eine oft mit dem «besten Auto der Welt» verglichen, so soll das Bild der gemütlichen Kutschenfahrt für die ganze Familie dem anderen zugesetzt sein. Jeder bietet Erlebnisse ganz eigener Art.

Charme, gepaart mit allergrösstem und beim Circusfestival in Monte Carlo mit Gold und Silber belohntem Können, bieten zweifellos die Pferdevorführungen der Knie-Familie, allen voran Géraldine-Katharina, die mit ihrer grossen Freiheitsdressur eines der zur Zeit wohl herrlichsten Pferdebilder in einer Manege präsentiert. Die «Zirkusprinzessin» ist heute schon auf dem besten Wege, ihren weltberühmten Vater und Grossvater nicht nur mit ihrem Können, sondern auch mit ihrer grazilen Ausstrahlung in der Manege auszustechen. Dann die vierfache Hohe Schule, zusammen geritten mit Vater

Fredy jun., der Mutter Mary-José und Sacha Houcke: Klassisch eben und genau so einmalig wie das nobelste und beste aller Automobile ...

Die Tiere überhaupt: Märchenhafte Bilder führt Franco Knie mit seiner «Hommage an die indische Elefantenkultur» vor. Etwas vom Pomp und Prunk der vergangenen Welt der Maharschas wird mit den acht mächtigen Tieren fühlbar. Ein Rolls Royce, über und über mit Diamanten besetzt. Pur.

Zirkuskunst ist auch Kultur

Es ist Zirkuskultur pur, was Knie dieses Jahr bietet. Die beiden nordkoreanischen Truppen aus Pjöngjang etwa, die durchs Chapiteau fliegen und unglaubliche Körperbeherrschung am Matrosenmast zeigen. Fast glaubt man, etwas von der gnadenlosen Disziplin, die in diesem abgeschlossenen Land herrscht, angesichts dieser Leistungen zu erahnen. Fantastische Leistungen, gepaart mit Charme, zeigt der 22jährige junge Basler Tempojongleur Claudius. Aus der Schweiz kommen auch Petra und Roland Duss mit ihren vier ungemein menschlich wirkenden Seelöwen.

Menschlich-allzumenschlich natürlich die Clowns. Booiarinov und Ivanov mit einer gelungene Mischung von

Klamauk und dem feinen Humor der neuen russischen Schule. Einmalig dann der mit den Tücken aller Objekte kämpfende Zeltarbeiter Mimi aus Frankreich mit seinen Reprisen. Und eine in dieser Kombination noch nie gesehene Nummer voll feinem selbstironischem Humor bringt der Schaffhauser Wendell Huber mit sonst schwer dressierbaren Afrikanischen Elefanten und Bernhardinern, die zu Recht als eine köstliche Tierkomödie angekündigt wird. Köstlich auch der fröhlich-bunte Clown-Prolog mit Tory, sensационell die Gummibandluftakrobatik mit dem erst 21jährigen Anton Beliakov ...

«Knie. Das Original», das Motto mit Seitenhieb – die Familienfehde lässt grüßen – gegen den abtrünnigen «Österreicher» Louis Knie, bleibt sich auch dieses Jahr treu. Es war halt schon immer etwas Besonderes, einen Rolls Royce zu fahren ...

Zirkus für die ganze Familie

Da kann und will der «Nock» nicht mitmessen. Seine Qualität ist nicht Weltklasse um jeden (auch Logensitzplatz-)Preis, dafür aber der klassische und solide Zirkus für die ganze Familie im schönsten Sinn, mit allem was dazu gehört: Artisten, Pferde, Clowns. Jene heute selten gesehenen Musicalclowns, mit Glitzerkostüm und weiss geschminktem Gesicht. Kraftartistik aus China, die staunen macht und das Blut gefrieren lässt. Englische Fahrradartistik der Weltmeisterklasse; die gewagte Motorradshow der Chinaschweizerin Chy Mey Ling; die mongolischen «Flying Honza» mit ihrem nie zuvor gesehenen Dreifachsalto hoch in der Zirkuskuppel ...

Nock bedeutet schönste Zirkuserinnerungen an frühere Zeiten, wiederbelebt und neu erlebt vielleicht mit den Enkelkindern. Ist die Romantik einer Kutschenfahrt, selbst wenn sie nicht alle Weltrekorde bricht. Besonders Erwähnung sollen hier aber noch die acht Löwen von Tom Diek aus Bremerhaven finden. Als wären es Schmusekatzen, streichelt er sie, küsst sie, macht gar Mund-zu-Mund-Fütterung mit einem Mähnenmännchen, stellt eine perfekte Mensch-Raubtieridylle dar, die vergessen lässt, dass es die – scheinbar – handzahm gewordenen Raubtiere sind, die potentiell die grösste Gefährlichkeit

in sich bergen. Denn Tiere, bei denen Flucht- und Angriffsdistanz auf Null reduziert ist, kennen im Fall der Fälle vor dem Menschen auch keine Scheu und keine Angst mehr. Was der Leistung und dem Mut des Tierlehrers und seiner Partnerin nur um so grösseren Respekt abnötigt.

Hin mit dem Rolls Royce, zurück aber bis in entlegene Täler (nur der Nock zieht mit Tross und Wagen über die Alpen) mit der Pferdekutsche, das wäre ein Zirkustag der Superlative.

«Knie» und «Nock» sind bis November in der ganzen Schweiz unterwegs. Spiel- daten und -orte in der Lokal- und Tages- presse oder jederzeit über Telefon 111.

Marcel Kletzhändler

Film

Nelly & Monsieur Arnaud

In «Nelly & Monsieur Arnaud» erzählt der 71jährige Claude Sautet die Geschichte einer jungen Frau und eines alternden Mannes. Die junge Nelly (Emmanuelle Béart) steht vor der Scheidung. Der alte Monsieur Arnaud (Michel Serrault) zieht sich aus dem Geschäftsleben zurück. Vordergründig scheint nichts die beiden zu verbinden, es sei denn das Geld, von dem sie zu wenig, er aber zu viel besitzt. Aus einer anfänglichen oberflächlichen Kontaktgeschichte ergibt sich allmählich eine verwirrende, betörende und ungeklärte Beziehung ...

Sautets Filme haben sich immer durch besondere Diskretion und feinfühligen Takt ausgezeichnet. Auch «Nelly & Monsieur Arnaud» ist ein Spiel von Verlangen und Abneigung, von Versagen und Gelingen, von zart gezeichneter Liebe zwischen Jung und Alt in vielen Variationen, das im Kino erfreut und den Reichtum eines jeden Lebens schildert. HS

Theater

Kulisseng'schichten gegrantelt

Hat er das verdient? Da stand Hubert Kronlachner nun mehr als 300mal in Süsskinds «Kontrabass» auf der Bühne (es war kein einziges Mal zuviel), erwies sich in der Komödie um einen verkannten Grobsaitenzupfer als grossartiger Charakterdarsteller, und jetzt dies. In «Die Sternstunde des Josef Bieder» grantelt er als Requisiteur leicht verstört («bei Arbeitslicht») auf der Breitseite des Zürcher Schauspielhauskellers herum, weil irgend jemand die Zuschauer versehentlich am «Schliesstag» ins Haus liess. So erhält der verkannte Beruf («wir sind zuständig für die Kleinteile, also für die Marroni in der Pfanne, doch um die Marronipfanne haben sich die Möbler zu kümmern») fast zwei Stunden lang ausgiebig Gelegenheit, Theatergeschichtchen, Histörchen und Klamöttchen von der Kulissenperspektive in die Sitzreihen zu raunen und sich endlich einmal über bananenrutschige Steaks und Hühnerwadel aus demselben leicht formbaren Material auszusprechen, auf echt «wianerisch» natürlich, bittschön.

Und es gibt die junge Lini, und es gibt die längst verblichene Primaballerina, deren Röcklein um den Bauch geschlungen und darunter hoch die strammen «Stampferln» ...

Es ist nicht die grosse «Sternstunde» des Theaters. Doch es sind viele kleine Fünklein, die Hubert Kronlachner trotz Eberhard Streuls und Otto Schenks Vorlage (zum Granteln muss man gebürtiger Wianer san) immer wieder zum Aufglimmen bringt. Und zeigt, was in ihm drinstecken tät', wenn man ihn denn nur wieder liesse. Die Lacher jedoch sind ihm so gewiss wie seine Birkenstock-Sandalen an den grobwolligen Socken ... kl

«Die Sternstunde des Josef Bieder» wird am 8. Mai in Wädenswil, Hotel Engel (Vorverkauf Telefon 01/780 51 05), am 9. Mai in Wallisellen, Gemeindesaal (Vorverkauf Telefon 01/830 23 46) und am 10. Mai in Gossau ZH, Schulhaus Berg (Abendkasse) aufgeführt. Spätere Vorstellungen im Schauspielhaus Zürich und anderswo sind geplant.

Radio

Memo-Treff

Das kleine Hörspiel jeden Donnerstag um 9.30 Uhr in der Sendung Memo auf DRS 1:

- 9.5. Sehnsüchte
- 23.5. Ein paar Tage frei
- 30.5. Der Eingriff
- 6.6. Gäste
- 13.6. Wahlverwandschaften
- 20.6. Reisen
- 27.6. Scham



Elsbeth Heim, St. Gallen

Ich bin glücklich, dass ich auch im Alter noch voll Schaffenskraft und Tatendrang bin!

Es dauerte lange und kostete viel Mühe, bis mich das Werk, welches ich seit Jahren im Sinn hatte, selbst zufriedenstellte. Aber ich war glücklich, dass ich es im Alter zustandebrachte. Und dann freute es mich, dass die Stiftung Kreatives Alter es mit einem Preis auszeichnete. Wenn Sie schreiben, dichten, komponieren oder eine wissenschaftliche Arbeit verfasst haben, sollten Sie unbedingt den Prospekt für das 4. Preisaus schreiben der Stiftung verlangen. Es stehen noch andere Themenbereiche offen. Erforderlich ist, dass Sie bei der Fertigstellung der Arbeit das 65. Lebensjahr vollendet haben. Verlangen Sie doch, unter Beilegung dieses Inserates, nähere Informationen bei:

Stiftung Kreatives Alter, Postfach 4139, 8022 Zürich

4
PREIS-
AUSSCHREIBEN



STIFTUNG KREATIVES
ALTER



Hetäre in anmutiger Umarmung mit einem Kunden; Fragment einer attischen Schale, um 500 v. Chr.

Pandora: Frauen in Griechenland

Als einziger Ort Europas präsentiert das Antikenmuseum in Basel bis zum 23. Juni 1996 die Wechselausstellung «Pandora: Frauen im klassischen Griechenland». Um die durch die Jahrhunderte aktuell gebliebene Thematik darzustellen, haben die bekanntesten Museen der USA, Russlands und Europas kostbare griechische Kunstwerke aus ihren Sammlungen zur Verfügung gestellt. Neben Marmor- und Bronzestatuen und Reliefs beeindruckt vor allem die grosse Zahl bemalter griechischer Gefässer von erlesener Qualität. Die Darstellungen auf den griechischen Vasen geben auf lebendige Art Einblick in die verschiedensten Bereiche der Antike. Neben dem alltäglichen Leben kommen auch die Feste, der Kult der Götter und Göttinnen sowie die grosse Bedeutung der Frauen im griechischen Mythos zur Sprache. Auf kostbaren Bildern werden ungezähmte Frauen wie die

Amazonen, die Mänaden oder Zauberinnen wie Kirke und Medea gezeigt. Sie machen die vielfach belegte antike Vorstellung von der ursprünglich «wilden» Natur der Frau, die der Zähmung bedarf, aber immer wieder durchbrechen kann, anschaulich. Die Ausstellung beantwortet auch die Frage, wie im klassischen Griechenland – im Gegensatz zur ungebändigten – die wohlgesittete «ideale» Frau ausgesehen hat.

Das Antikenmuseum Basel ist geöffnet dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr, mittwochs bis 21 Uhr. Für den kulinarischen Genuss sorgt eine griechische Taberna.

Chinesische Kunst in Zürich

In Zürich sind gegenwärtig zwei Ausstellungen mit einer Fülle grossartiger Meisterwerke aus China zu sehen. Es empfiehlt sich, zuerst die Ausstellung im Rietbergmuseum zu besuchen, welche chinesische Malerei und Schrift-

kunst aus der berühmten Sammlung des New Yorker Metropolitan Museum of Art zeigt und die gesellschaftliche und politische Bedeutung dieser Kunstformen betont. Der grosse poetische Reiz der gemalten Landschaften und Figuren lässt sich mehr geniessen, wenn man die Augen noch frisch und unverbraucht über die zarten Bildrollen schweifen lässt, um die oft nur sparsam angedeuteten Motive zu erkunden. Der anschliessende Besuch im Kunsthause überwältigt durch seine geradezu pompöse Pracht. Die ausgestellten archäologischen Fundstücke aus Gräbern und Opfergruben stammen zum Teil aus bisher unbekannten Kulturen, die neue Erkenntnisse über die chinesische Geschichte ermöglichen, aber den Forschern auch grosse Rätsel aufgeben. Chinaexperten werden beeindruckt sein, wie wunderbar die Bronze-, Ton-, Stein- und Jadeplastiken zur Geltung kommen, wenn sie derart grosszügig und stimmungsvoll präsentiert werden, wie dies im Kunsthause der Fall ist. Die Werke von höchster künstlerischer Qualität bieten einen Rückblick auf 5000 Jahre chinesischer Vor- und Frühgeschichte, wie er bisher in Europa noch nie zu sehen war.

ny



Unterhaltungskünstler, ca. 200 n.Chr.

Das Kombi-Ticket für die beiden Ausstellungen, die bis zum 14. Juli zu sehen sind, kostet für AHV-Berechtigte nur 10 Franken und beinhaltet auch die Fahrt im Shuttle-Bus zwischen dem Museum Rietberg und dem Kunsthause (verkehrt im Halbstundentakt). Am 11. und 12. Mai findet im Rieterpark ein asiatisches Frühlingsfest mit Musik, Tänzen und einer Opernaufführung statt. Weitere Auskünfte: Telefon 01/202 45 28.



Heinrich
Danoth,
Gitschen,
1944

Der Urner Heinrich Danoth

Das berühmteste Werk von Heinrich Danoth (1896–1953) ist das Wandbild «Fundamentum» an der Fassade des Bundesbriefarchivs in Schwyz, mit dem er bei seiner Entstehung im Jahre 1936 den grössten Schweizer «Kunstkrieg» seit Hodlers Marignano-Fresken im Landesmuseum entfesselte. Mit einer Ausstellung macht das Seedamm-Kulturzentrum auf das bedeutende Werk des Innerschweizer Künstlers aufmerksam, durch den in den 30er Jahren der Expressionismus – einem Fönsturm vergleichbar – ins traditionalistische Uri eingedrungen war. *ny*

Die Gedenkausstellung zum 100. Geburtstag von Heinrich Danoth ist zu sehen bis zum 30. Juni im Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ, Dienstag bis Freitag 13–17, Samstag und Sonntag 10–17 Uhr.

Constant Permeke in Lugano

Die Frühlingsausstellung des Museo d'Arte Moderna in Lugano ist dem belgischen Maler und Bildhauer Constant Permeke (1886–1952) gewidmet. Zu sehen sind 70 Bilder mit seinen Lieblingsthemen: flämische Landschaften, Fischer- und Bauerngestalten und Akte. Ausgehend vom Impressionismus und künstlerischen Strömungen der 20er Jahre entwickelte er seinen eigenen, kraftvollen Stil und wurde zur Hauptfigur des flämischen Expressionismus. *ny*

Die Ausstellung im Museo d'Arte Moderna in Lugano ist geöffnet bis 2. Juni,

dienstags bis freitags 10–12 und 14–18 Uhr, Samstag und Sonntag von 10–18 Uhr.

Erotica im Kunsthause Zürich

Zaghaft nähert man sich einem roten Samtvorhang, hebt ihn vorsichtig an und erblickt darunter Egon Schieles «Jungfrau», ein Geschöpf, das sich in scheu erlebtem neuem Bewusstsein für seine eigene Geschlechtlichkeit das Kleidchen hochzieht, die zartesten und intimsten Teile seines Körpers dem Betrachter, der Betrachterin darbietet. Eines der 88 Werke in dieser Kabinett-ausstellung, die noch bis zum 19. Mai im Zürcher Kunsthause zu sehen ist und unter dem Titel «Erotika: Kabinett-stücke, Kammerkunst & Co.» dem Besucher, der Besucherin «Allerlei Ge-zeichnetes und Gedrucktes» aus sonst verschwiegenen Depoträumen öffentlicher und privater Sammlungen in der Schweiz präsentiert. Ein Beispiel auch für die feine Raffinesse, mit der die Ausstellungsmacher das delikate Thema realisiert haben. Erotisches braucht die Verhüllung, Befriedigung der Schaulust und Frustration gehören nun einmal zur Rezeption der bildhaften Darstel-lung von Erotik. Sonst wäre es billige, schrille Pornographie. Man lässt sich in dunklen Nischen privat vor sonst öffentlich nicht gesehene bildnerische Darstellungen aus vier Jahrhunderten führen und erahnt die Spannung aus wirklichen oder auch nur gewünschten, erträumten oder gefürchteten Beziehungen. *kl*

IMPRESSUM

Zeitlupe, Schulhausstrasse 55
Postfach 642, 8027 Zürich
Telefon 01/283 89 00
Fax 01/283 89 10
Postkonto 80-1970-3

Herausgeberin
Pro Senectute Schweiz,
Zentralsekretariat, Zürich

Redaktion
Franz Kilchherr-von Bubna (zk, Chefredaktor)
Eva Nydegger (ny)
Marcel Kletzhändler (kl)

Freie Mitarbeiter
Konrad Baeschlin (Reisen)
Dr. Hansruedi Berger (Versicherung)
Dr. iur. Marco Biaggi (Recht)
Marianne Gähwiler (Budget)
Dr. Emil Gwalter (Bank)
Margret Klauser
Dr. med. Peter Kohler (Medizin)
Dr. Peter Rinderknecht (Rk)
Dr. Elisabeth Schütt-Fiechter (es)
Hanspeter Stalder (HS, Medien)
Dr. iur. Rudolf Tuor (AHV)
Yvonne Türler-Kürsteiner (ytk)

Redaktions-Sekretariat
Ursula Höhn
Heidi Müller

Grafische Gestaltung
Beni La Roche

Verlagsleitung
Heinz Baumann

Abonnementdienst
Rolf Stirnemann
Ursula Karpf

Abonnementspreis
10 Ausgaben jährlich Fr. 28.–
inkl. MWSt. (Europa Fr. 34.–,
übriges Ausland Fr. 40.–)
Die Zeitlupe erscheint im ersten Drittel
der Monate Februar, März, April, Mai und
Juni sowie August, September, Oktober,
November und Dezember.

Einzelverkaufspreis
Fr. 4.– (am Kiosk erhältlich)

Kleinanzeigen
Angaben siehe Seite 30.

Inseratenverwaltung
Media-Agentur Rolf Müller
Waffenplatzstrasse 78
Postfach 234, 8059 Zürich
Telefon 01/202 33 93
Fax 01/202 33 94

Fotolithos
Litho Studio Wetzikon AG
Postfach 623, 8623 Wetzikon

Druck und Expedition
Ziegler Druck- und Verlags-AG, Winterthur

Nachdruck
nur mit Willigung der Redaktion.
Für nicht angeforderte Manuskripte
übernimmt die Redaktion keine
Verantwortung.

Auflage
76 267 WEMF/SW-beglaubigt
für das Jahr 1994
Die Zeitlupe wird auf chlorfrei gebleichtem
Papier gedruckt.

Redaktionsschluss
für 8/96: 1. Juli 1996